

NACHRICHTEN

Banknoten aus Plastik

LONDON sda. Erstmals in ihrer Geschichte will die britische Zentralbank Geldscheine aus Plastik herausgeben. Wie die Bank of England gestern mitteilte, soll der 5-Pfund-Kunststoffschein mit dem Konterfei des Weltkriegspremiers Winston Churchill 2016 auf den Markt kommen. Ein Jahr später soll dann eine 10-Pfund-Note mit dem Bildnis der Schriftstellerin Jane Austen (1775-1817) folgen. Derzeit bestehen die britischen Geldscheine aus Baumwollpapier.

Neue Klage für die Credit Suisse

NEW YORK sda. Die Credit Suisse sieht sich in den USA mit einer neuen Klage wegen umstrittener Hypothekengeschäfte aus der Zeit vor der Finanzkrise konfrontiert. Der Generalstaatsanwalt des Bundesstaates New Jersey wirft der Grossbank vor, Anleger nicht ausreichend über die Risiken von auf Wohnbau-Hypotheken basierenden Wertpapieren im Volumen von über 10 Milliarden Dollar informiert zu haben.

Axpo mit Gewinneinbruch

ZÜRICH sda. Wegen tief gefallener Stromhandelspreise muss der Energiekonzern Axpo seine Kraftwerke, Beteiligungen und Bezugsverträge abwerten. Zudem verlor das Unternehmen der Nordostschweizer Kantone im Stammgebiet Kunden, sodass eine neue Sparrunde lanciert wird.

Die Axpo ist beim Abgang von Konzernchef Heinz Karrer, der das Präsidium des Wirtschaftsdachverbandes Economiesuisse übernommen hat, an vielen Fronten unter Druck. Die von ihm lange im Kampf für den Bau neuer Kernkraftwerke prophezeite «Stromlücke» ist allerdings bislang ausgeblieben. Im Gegenteil: In Europa herrscht ein Überangebot, teils wegen der schwachen Konjunktur, teils wegen tiefer Preise für Kohle und CO₂-Zertifikate, was Kohle- und Gas-kraftwerke begünstigt. Entscheidend seien aber die Subventionen mehrerer Staaten für neue Energien und damit Marktverzerrungen, sagte Karrer. Die Grosshandelspreise seien allein in diesem Jahr um rund ein Viertel eingebrochen. Sie lägen derzeit zum Teil unter den Produktionskosten der Kraftwerke von Axpo, zu denen neben zahlreichen Wasserkraftwerken auch die Kernkraftwerke Beznau und Leibstadt gehören.

Milliarden-Abschreiber

Weil sich die Ertragsaussichten der nicht subventionierten Kraftwerke in der Schweiz verschlechterten, wurden erneut erhebliche Korrekturen in der Buchhaltung nötig. Im abgelaufenen Geschäftsjahr revidierte Axpo die Werthaltigkeit der Beteiligungen, Kraftwerke und Bezugsverträge um 760 Millionen Franken nach unten. Über die letzten beiden Jahre beläuft sich der Abschreiber in diesem Bereich gar auf über 1 Milliarde (1,024 Milliarden Franken). Der Gewinn verschlechterte sich im Jahresvergleich um fast ein Viertel auf 213 Millionen Franken. Dennoch soll die Dividende unverändert 2 Franken pro Aktie betragen.

HEIZÖLPREISE

Richtpreise in Franken (inkl. Mehrwertsteuer) für die Stadt Luzern (übrige Gebiete je nach Transportkosten)

Preis 100 Liter	18.12.2013	Vortag
800 – 1500	122.10	122.30
1501 – 2000	119.40	119.60
2001 – 3500	114.90	115.10
3501 – 6000	110.80	111.00
6001 – 9000	110.00	109.80
9001 – 14 000	107.80	108.00

Quelle: Swiss Oil Zentralschweiz

Der Sozialplan bei BOA steht

ROTHENBURG Der Metallarbeiter stockt den Sozialplan auf 8 Millionen Franken auf. Die Produktion wird Ende April geschlossen. 146 Mitarbeiter verlieren ihre Stelle.

HANS-PETER HOEREN
hans-peter.hoeren@luzernerzeitung.ch

Den Kampf um die Arbeitsplätze und den Fortbestand der Produktion in Rothenburg hatten die BOA-Mitarbeiter Ende Oktober verloren. Im Kampf um eine bessere finanzielle Abfederung für den Verlust ihrer Arbeitsplätze hingegen haben sie sich nun in vielen Punkten durchgesetzt. Alle betroffenen Mitarbeiter erhalten eine Abfindung, die je nach Alter, Dienstzeit und Anzahl Kinder unterschiedlich hoch ausfällt. Die Angestellten werden zudem bei der Stellensuche durch eine externe Firma unterstützt. Mitarbeiter, die im kommenden Jahr 60 Jahre alt werden, können sich frühpensionieren lassen.

Die BOA AG und ihre Sozialpartner hatten am Dienstag den neuen Sozialplan unterschrieben. Das Unternehmen informierte darüber gestern in einem Communiqué.

Lösung für alle 13 Lehrlinge

Das Ausmass der Verbesserungen kann man auch an der Dotierung des Sozialplans ablesen. Dieser wurde gemäss Unternehmensangaben auf mehr als das Vierfache aufgestockt – auf nun 8 Millionen Franken. Gespiessen wird der Sozialplan je rund zur Hälfte von der BOA AG und von der Personalfürsorgestiftung des Unternehmens. Gemäss Unternehmensangaben entfällt etwas über ein Viertel der Summe auf die angebotenen Frühpensionierungen. Von diesen könnten 15 bis 20 Mitarbeiter Gebrauch machen.

Für die insgesamt 13 Lehrlinge des Unternehmens ist gemäss Unternehmensangaben ebenfalls eine Lösung gefunden worden. Zwei von ihnen schliessen ihre Ausbildung noch bei der BOA ab. Sieben Lehrlinge wechselten bereits zu einem neuen Arbeitgeber. Vier weitere werden diesen Schritt im kommenden Jahr tun, wie es in der Mitteilung heisst.

«Gut und hart verhandelt»

«Die Vertretung der Arbeitnehmer der BOA hat gut und hart verhandelt und im Vergleich zum alten Sozialplan für die betroffenen Mitarbeiter in wesent-



Wie viele Mitarbeiter der BOA in Rothenburg, hier ein Bild aus der Produktionshalle, bereits eine neue Stelle haben, ist noch unklar.

Bild Nadia Schärli

«Die Vertretung der Arbeitnehmer hat gut und hart verhandelt.»

ASTRID BEIGEL,
VERBAND
ANGESTELLTE SCHWEIZ

lichen Punkten Verbesserungen erreichen können», lobte gestern auf Anfrage Astrid Beigel von der Arbeitnehmerorganisation Angestellte Schweiz. Zentrale Verbesserungen seien vor allem die laufende professionelle Unterstützung bei der beruflichen Neuorientierung (Outplacement) sowie die neu vorgesehenen Abfindungen für jeden Mitarbeiter und die Möglichkeit einer frühzeitigen Pensionierung ab dem Alter

von 60 Jahren. Die Verhandlungen seien nach Aussage der Arbeitnehmervertreter äusserst fair abgelaufen, erklärte Beigel.

Fertigung nach Frankreich verlagert

Die Industriegruppe BOA mit Hauptsitz in Deutschland hatte bereits Ende September 2013 mitgeteilt, die Produktion des über 100 Jahre alten Traditionsunternehmens in der Schweiz einzustellen, weil sie nicht mehr rentabel sei (wir berichteten).

Dies geschah offensichtlich unter dem Druck des Hauptaktionärs, des US-Finanzinvestors AEA, dem die Firmen-gruppe gehört. Die Produktion der Metallschläuche wird nach Nordfrankreich verlagert. Die Vorbereitungen dafür laufen bereits. Die Fertigung von Kompen-

satoren und Metallbälgen wird Ende April 2014 an den Hauptsitz in Stuten-see (Deutschland) und nach Osteuropa transferiert.

Durchhalteprämien vorgesehen

Die meisten der 146 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen die BOA AG per Ende April 2014 verlassen. Diejenigen, die bis zur Schliessung der Produktion weiterarbeiten, erhalten wie geplant Durchhalteprämien.

Wie viele Mitarbeiter der BOA AG bereits eine neue Stelle haben, ist allerdings noch unklar. Gemäss Unternehmensangaben haben bisher 15 Mitarbeiter von sich aus gekündigt. Bei diesen Personen sei davon auszugehen, dass sie eine neue Stelle gefunden hätten, heisst es.

Ben Bernanke tritt leicht auf die Bremse

GELDPOLITIK Die US-Notenbank reduziert ihre monatlichen Stützungskäufe für Anleihen von 85 auf 75 Milliarden Dollar. Die tiefen Zinsen sollen aber bleiben.

Zum Abschied eine vorsichtige Kurskorrektur: Kurz vor seinem Rücktritt als oberster amerikanischer Währungshüter verkündete Ben Bernanke gestern eine leichte Reduktion des Konjunkturprogramms seiner Institution. Ab dem kommenden Monat werde das Federal Reserve monatlich nur noch 75 Milliarden Dollar in Staatsanleihen und Hypothekendarlehen investieren – bisher waren es 85 Milliarden Dollar gewesen. Und: In künftigen Sitzungen seien weitere Korrekturen möglich, falls die Konjunktur stark wachse. Diese «massvolle» Kurskorrektur, so Bernanke, sorgte an der Wall Street umgehend für Freuden-sprünge: Der Leitindex der New Yorker Börse stieg innerhalb von wenigen Minuten um fast 200 Punkte in die Höhe. Der Dollar gewann ebenfalls ein wenig an Terrain.

Inflationsrate nähert sich Zielwert

Verantwortlich für diesen Kurssprung war nebst der leichten Reduktion auch eine überraschende Aussage der Währungshüter im Communiqué, das gleich

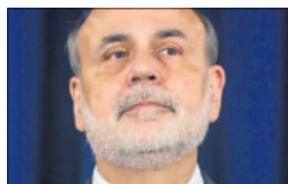
nach Abschluss der Sitzung veröffentlicht wurde. Demnach rechnen die Notenbank nun nicht mit einer Erhöhung der Zinsen für kurzfristige Anleihen in absehbarer Zukunft. Bisher war der Offenmarktausschuss davon ausgegangen, dass ein Drehen der Zinsschraube

6,5 Prozent durchbrochen werde. Dies hänge mit der zu tiefen Inflationsrate zusammen: Im Oktober betrug sie nach Berechnungen des Handelsministeriums bloss 0,7 Prozent. Gemäss den Projektionen des Federal Reserve, die ebenfalls gestern veröffentlicht wurden, rechnen die Währungshüter nun damit, dass die Inflationsrate erst im Jahr 2016 über 2 Prozent steigen wird. Treffen diese Prognosen zu, könnte es also noch Jahre dauern, bis das Federal Reserve die Zinsen erhöht.

Plan führte zum Erfolg

Die Tiefzinspolitik ist ein Überlebensselbst der Finanzkrise: Seit 2008 belaufen sich die Zinsen praktisch auf null. Damals sah Ben Bernanke, im Amt seit 2006, im radikalen Schnitt die einzige Möglichkeit, einen kompletten Kollaps der US-Volkswirtschaft (und damit der Weltwirtschaft) zu verhindern. Bernankes Plan, so unorthodox er auch war, führte zum Erfolg. Die USA überlebten die (selbstgemachte) Krise, die geplatze Blase auf dem Immobilienmarkt und den Fast-Zusammenbruch der Wall Street.

Der Preis, den die USA dafür bezahlten, war aber hoch. Der Aufschwung im Nachgang zur Krise verlief ausserordentlich zäh. Erst im laufenden Jahr zog die Konjunktur etwas an: Im dritten Quartal 2013 wuchs die Volkswirtschaft um 3,6 Prozent. Bernanke gab sich deshalb gestern, an seiner letzten Pressekonferenz als Fed-Chef, selbstkritisch: «Noch



«Noch ist der Aufschwung nicht abgeschlossen.»

BEN BERNANKE,
CHEF US-NOTENBANK

in Betracht falle, sobald die Arbeitslosenquote unter 6,5 Prozent fällt und die Inflationsrate sich dem Zielwert von 2,5 Prozent annähert. Derzeit beläuft sich die nationale Arbeitslosenrate auf 7 Prozent. Nun sagen die Währungshüter, dass es «wahrscheinlich angebracht» sein werde, die Nullzinspolitik auch dann weiterzuführen, wenn sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt stark aufgehellt habe und der Grenzwert von

Dow Jones schliesst auf Rekordhoch

NEW YORK red. Die US-Aktienmärkte haben am Mittwoch mit deutlichen Gewinnen auf die geldpolitischen Entscheidungen der Notenbank Fed reagiert. Der Dow Jones Industrial zog nach einem zuvor richtungslosen Handel am Nachmittag merklich an und notierte mit plus 1 Prozent bei 16 033,68 Punkten. Am Schluss notierte der Index mit den 30 Standardwerten bei 16 168 Punkten so hoch wie nie zuvor und ging mit 1,8 Prozent fester aus dem Handel. Der S&P 500 stieg 1,7 Prozent auf das Rekordniveau von knapp 1811 Stellen. Der technologielastige Nasdaq-Index gewann 1,15 Prozent auf 4070 Zähler.

ist der Aufschwung nicht abgeschlossen», sagte er, «und die Arbeitslosenrate ist immer noch zu hoch.» Bernankes Amtszeit läuft Ende Januar 2014 ab. Seine Nachfolgerin als oberste Notenbankerin ist Janet Yellen; die bisherige Stellvertreterin des Fed-Chefs dürfte noch in dieser Woche durch den US-Senat bestätigt werden. Yellen «unterstützt vollumfänglich, was wir heute beschlossen haben», sagte Bernanke gestern.

RENZO RUF, WASHINGTON
wirtschaft@luzernerzeitung.ch